

# Deutsche Buchbinderzeitung.

Organ für die gewerblichen Interessen  
der  
Buchbinder, Cartonnagenarbeiter, Portefeuillier etc.

Die „Deutsche Buchbinderzeitung“ erscheint am 1., 10. und 20. jedes Monats. — Abonnementspreis: 75 Pf. pro Quartal excl. Bestellgeld. — Inserate werden mit 20 Pf. für die 3gespaltene Zeile berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an; außerdem die Expedition in Leipzig, Johannisg. 21, Mittelgeb. I. — Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten: 1 Gr. 1.05 M., 2 Gr. 1.80 M., 3 Gr. 2.55 M., 4 Gr. 3.30 M., 5 Gr. 4.05 M., 6 Gr. 4.80 M. pro Quartal, 7 und mehr Exemplare à 75 Pf. pr. Quartal.

Nr. 23. 1884.

Leipzig, den 10. August.

5. Jahrgang.

## Malerei und antike Vergoldung auf Buchdecken.

Vortrag von E. Senzel in Zürich.  
(Schluß.)

Bronzieren der Decken. Das Bronzieren von Buchdecken bildet da, wo es mit Gold oder Aluminiumdruck zugleich vorkommt, gegenüber den beiden ersteren eine angenehme, gut ins Auge fallende Abwechslung. Außerdem wendet man selbes oftmals statt Gold für billige, geringere Arbeiten an. In der Buchbinderei werden selten andre als halbechte helle Gold-, Kupfer- und Silberbronzen zur Anwendung kommen.

Unerlässlich ist beim Bronzieren, daß die betreffende Platte so heiß vorgepresst wird, daß das Dessin vollkommen verschwunden, resp. glatt geworden ist.

Für den Grund lasse man sich von einem Lithographen den auch bei diesen in Anwendung kommenden Firnis mit etwas gelber Farbe bei Gold- und Silberbronzen, mit brauner Farbe bei Verwendung von Kupferbronze präparieren und mischen. Mit diesem Grunde verfährt man wie beim Schwarzdruck. Nachdem die Platte damit aufgewalzt und die Decke sodann gepresst ist — was selbstverständlich nur bei kalter Presse zu geschehen hat — tauche man etwas Baumwolle in die zu verwendende Bronze und überreibe damit vorsichtig die mit obigem Grunde gedruckte Decke. Die ganze Zeichnung der Platte wird sofort fertig erscheinen und wird nun die Decke zum Trocknen auf die Seite gelegt. Nach Verlauf von 12—15 Stunden soll die Decke behufs vollständiger Reinigung von aller überflüssigen Bronze abermals mit reiner Baumwolle oder einem Tuchlappen abgerieben werden. In einigen Werkstätten wird die nun fertige Decke nochmals bei ganz lauwarmer Presse nachgedruckt, was ich jedoch nicht für unumgänglich nötig halte, was außerdem sehr behutsam zu geschehen hat und bei raschem Drucke ausgeführt werden soll.

Wehr darüber zu sagen ist nicht nötig, und komme ich nunmehr zum letzten Teile meines Vortrages, dem

Vergolden mit dem Stift. In den meisten Werkstätten ist das Vergolden mit dem Stift entweder gar nicht oder bloß dem Namen nach bekannt und es giebt unter einer großen Anzahl sonst sehr guter Vergolder kaum einen, dem diese Manipulation geläufig sein dürfte. Das Vergolden mit dem Stift ist fürs erste derjenige Teil aller in unserm Berufe vorkommenden Ver-

goldungen, welcher am schwersten auszuführen und daher auch die größte Aufmerksamkeit erfordert. Angewendet wird dasselbe überhaupt nur dann, wenn bei einem einzelnen Bande eine Zeichnung in Gold zc. auszuführen ist, welche als Kunst eigen in ihrer Art dasteht; wobei es aber nicht rentiert, eine Platte hierzu anfertigen zu lassen. Um die verschiedenen Formen einer solchen Zeichnung nachzeichnen zu können, denn etwas andres ist es nicht, sind die entsprechenden Werkzeuge nötig; dazu gehören einige circa 2 Zoll lange Stifte von Messing in verschiedenen Stärken, die am Kopf resp. Zeichnende derart kugelförmig abgeschliffen sind, daß bei geringem Aufdrücken der feinste ungefähr einer sehr feinen Haarl Linie, der größte hingegen einer Linie von etwa  $\frac{1}{3}$  mm Stärke gleichkommt. Außerdem ist zur Stiftvergoldung ein sehr kleines Instrument in Form des Streicheisens und eine Perlkrolle, ebenfalls in ganz kleinem Maßstabe, notwendig.

Mit den feinen Stiften werden Haar- und schraffierte Linien, auch unregelmäßige Bogen und Bogenspitzen nachgezeichnet, die sich mit dem Streicheisen nicht ausführen lassen. Für unterbrochene Linien, Strahlen zc. ist die Perlkrolle in Anwendung zu bringen, und für größere, gröbere Konturen am besten der Stift in Streicheisenform.

Nunmehr einiges über die Vorarbeiten, welche wie überall auch hier erforderlich sind.

Wenn Leder und Leinwand mit dem Stift vergoldet werden sollen, hinterklebt man diese nur mit dünnem, aber sehr festem Karton; sodann auf allen 4 Seiten am Rande, beiderseits mit dünnem Papier oder Rückenschrenz beklebt. — Nunmehr muß die Zeichnung (Pausen) und die zu vergoldende Decke derart weiter behandelt werden, daß beide am Winkel angestoßen, sich im richtigen Punkte treffen, d. h. daß die Zeichnung genau auf die Decke paßt.

Die zu vergoldende Decke zc. wird nun auf einem geraden, ebenen Brette derart befestigt, daß ein Rutschen oder Verschieben unmöglich ist. Alsdann reibe man, weil angenommen, daß die Decke grundiert, selbe mit Fett ab; trage das Gold doppelt auf und schiebe die Pausen an den gleichen Winkel an, wie die Decke. Nun muß aber, um ein Verrutschen der Pausen sowohl wie auch des Goldes zu vermeiden, auch die Pausen derart befestigt werden, daß sich selbe für den möglichen Fall sofort, ohne die Decke zu derangieren, schnell und leicht abnehmen läßt. Da die auf der Decke liegende Pausen ebensowenig wie die Decke selbst dem geringsten Druck ausgesetzt werden darf, so

thut man gut, rechts und links außerhalb der Decke Bretter zu legen, um darauf abermals ein die Pausen nicht berührendes Brett oder Eiseneisen legen zu können, zur Unterstützung der Hand bei Beginn des Vergoldens resp. Nachzeichnens.

Alsdann werden die Konturen der Pausen eine nach der anderen, Strich für Strich mit den hierzu passenden Stiften nachgezeichnet. Selbstverständlich müssen diese vorher heiß gemacht werden, und darf die Hitze eine etwas größere sein, als sonst bei dem betreffenden Leder, Leinwand zc., weil die Pausen einen ziemlichen Teil der Hitze abhält. Der stärkere oder schwächere Druck, welcher in Verbindung mit langsamem Ziehen des Stiftes in Anwendung zu bringen ist, beruht lebiglich auf Übung. Wer sich Mühe giebt und Zeit und Geduld nicht scheut, wird es auch bei dieser Art des Vergoldens zur Fertigkeit bringen.

Die Vergoldung wird aber im ganzen nie so blank stehen als andere Handvergoldung bei richtiger Hitze, weshalb es angezeigt ist, helles anstatt dunkles Gold für derartige Arbeiten zu verwenden.

Nachdem die ganze Pausen nachgefahren und die Vergoldung hiermit beendet ist, wird diese abgenommen, das überflüssige Gold vermittelst Baumwolle von der Decke entfernt und allenfallsige Fehler ohne Pausen nachgebessert.

— Berichtigung. In Nr. 21 hat sich ein Fehler eingeschlichen; es ist dort vom Druck auf Albumin die Rede und muß natürlich immer Aluminium heißen.

## Mitteilungen.

Berlin. Am 4. Aug. hatte die Lohnkommission eine Versammlung sämtlicher speziell auf Buchbinderei beschäftigter Kollegen einberufen, um die Frage zu diskutieren, ob der Zeitpunkt für eine Lohnbewegung der Buchbinder gekommen sei. Die Versammlung, von ca. 400 Kollegen besucht, verlief recht animiert. Nachdem Kollege Linke als Referent ein Bild von der Lage der Buchbinder gegeben hatte, kamen im weiteren Verlauf der Diskussion Dinge zur Sprache, welche wahrhaftig geeignet waren, ein recht großes Licht auf die unter den Kollegen der Buchbinderei herrschende Not zu werfen. Es wurde konstatiert, daß es Prinzipale gebe, welche ihren Arbeitern Dr. 10,50 wöchentlichen Lohn bieten, und der Gehilfe, viel-

leicht durch lange Arbeitslosigkeit müde gemacht, greife darnach wie der Ertrinkende nach dem Strohhalme. Nachdem eine ganze Reihe von Rednern sich für das Eintreten in die Lohnbewegung ausgesprochen, fand folgende Resolution einstimmig Annahme: Die am 4. August 1884 im Saale des Herrn Feuerstein tagende öffentliche Buchbinderversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten völlig einverstanden und beauftragt die bestehende Lohnkommission, als maßgebenden Faktor, die nötigen Schritte zur Einleitung der Lohnbewegung zu thun.

Am Mittwoch, den 6. d. M., fand vor dem Schöffengericht die Verhandlung gegen Kollege Michelsen statt, von dessen Inhaftierung ich neulich Mitteilung machte. Die Anklage lautete auf Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. Der Gerichtshof sprach jedoch, da gegen Michelsen nicht der Schein eines Beweises erbracht werden konnte, denselben frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last.

Unsere auswärtigen Kollegen werden aus dem ganzen Vorgange ersehen, daß die Arbeiterbewegung auch in Berlin einen dornenvollen Pfad zu wandeln hat.

**Leipzig.** In der Sonntag den 27. Juli stattgefundenen sehr schwach besuchten Generalversammlung des Arbeitsnachweises u. wurde bekannt gegeben, daß im verflossenen Halbjahr 316 Kollegen auf dem Bureau nach Arbeit gefragt haben, wovon allerdings nur 63 solche erhalten konnten. 80 Prinzipale benutzten den Arbeitsnachweis, um Gehilfen zu erlangen. Reiseunterstützung erhielten 197 Kollegen à 50 Pfg. und 56 Mitglieder des Kartellverbandes à 1 Mk. 25 Pfg. Außerdem erhielten 12 Mitglieder je 5 Mk. Unterstützung beim Tode eines Kindes.

**Kassenbericht:**  
Einnahme vom 1. Jan. b. 30. Juni M. 758.15  
Ausgabe " 1. " " 30. " " 428.51  
M. 329.64  
Bestand am 1. Jan. 1884 " 1415.69  
Bestand am 30. Juni 1884 M. 1745.33

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung lag ein Antrag eines Vorstandsmitgliedes vor, dahin gehend: „denjenigen Kollegen, die nicht Mitglied eines Unterstützungsvereins sind, überhaupt nur einmal Unterstützung auszusahlen.“ Motiviert wurde der Antrag damit, daß durch Annahme desselben der Ausnutzung der Kasse durch gänzlich indifferente Kollegen ein Riegel vorgeschoben werde. Da bei Verabsolutung der ersten Unterstützung jeder die Aufforderung erhält, sich an einem Unterstützungsverein anzuschließen, wenn auch als einzelstehendes Mitglied, sobald keine derartige Kasse an dem Orte, wo er Arbeit erhält, besteht, so ist es seine eigene Schuld, wenn er durch Saumseligkeit oder andere Gründe dies unterläßt und dann bei seiner etwaigen Weiterreise hier abermals Unterstützung erheben will und ihm solche verweigert wird. Der Antrag wurde lebhaft diskutiert und schließlich auch angenommen. Ein anderer Antrag des Kassenboten H. Bach, seine Provision von 6 Proz. auf 8 Proz. zu erhöhen, wurde ebenfalls nach langer lebhafter Debatte angenommen. Zur Feier des „guten Montag“ ist wiederum das „Tivoli“ bestimmt und die Ausföhrung ganz dem Vorstand überlassen worden. Als kleines Intermezzo besuchte im Laufe der Versammlung ein anwesendes Mitglied verschiedene Werkstuden, in denen sehr schlechte Löhne gezahlt würden, deren Gehilfen es jedoch trotzdem nicht

für nötig halten, irgend einer Klasse beizutreten, obgleich sie es am meisten bedürftig sind. Irrtümlicher Weise war dabei auch die Schambach'sche Werkstube mit genannt worden. Wir wollen jedoch hier konstatieren, daß daselbst fast alle Kollegen Mitglied der Unterstützungskasse sind. E. V.

**Leipzig, den 8. August 1884.** Im nachstehenden Bericht wollen wir die Geschichte und Entstehung des Fachvereins für Buchbinder, Kartonnagenarbeiter, Portefeuller und verw. Berufsgenossen Leipzigs und Umgegend vorführen, wollen alle, welche dabei interessiert sind, unterrichten, was der Verein erstrebt und wodurch er seinen Zweck erreichen will. Wir glauben dies am besten thun zu können durch einen Bericht über die Versammlungen, welche bis jetzt abgehalten worden sind.

In der zweiten Hälfte des Juni wurde von einigen Kollegen, welche einsahen, daß die Lage der Buchbinder eine gedrückte ist, eine öffentliche Versammlung nach dem „Pantheon“ einberufen mit folgender Tagesordnung:

- 1) Die Lage der Buchbinder Leipzigs und Umgegend,
- 2) Gründung eines Fachvereins,
- 3) Wahl einer Kommission.

Die Versammlung war sehr stark besucht; es wurden die großen Uebelstände unseres Gewerbes besprochen und die Gründung eines Fachvereins beschlossen. Gegen 400 zeichneten sich in die Mitgliederliste. Eine Kommission wurde mit Ausarbeitung der Statuten beauftragt und entledigte sich dieselbe binnen 14 Tagen ihrer Aufgabe.

Am 3. Juli wurde wiederum eine Versammlung nach dem „Pantheon“ einberufen. Ein Kollege aus Berlin referierte. Er wies auf die Notwendigkeit eines Fachvereins hin, ermunterte die Kollegen zur Einigkeit, überbrachte die Grüße der Berliner Kollegen und wies an einigen Beispielen nach, was die dortigen Kollegen durch ihren Verein bedeutendes erzielt haben. Er betonte, daß durch eine rege Beteiligung die Ziele des Vereins erreicht werden und auch das nötige Geld herbeigeschafft werden könne, um Gemäßregelte zu unterstützen. Nach diesem Referat wurden die Statuten beraten, der Vorstand gewählt und somit der Verein konstituiert.

§ 1, welcher den Zweck des Vereins klar und deutlich hinstellt, lautet: „Zweck des Vereins ist die Wahrung und Förderung der materiellen, gewerblichen, geistigen und geselligen Interessen seiner Mitglieder.“

Wie dies erreicht werden soll, sagt § 2: a) Erzielung möglichst guter Arbeitsbedingungen, b) Gewährung unentgeltlichen Rechtsschutzes, c) belehrende Vorträge, Bildung einer Bibliothek, Haltung fachgewerblicher Zeitungen, d) geselligen Verkehr der Kollegen und festes Zusammenhalten in allen Gefahren des Berufs.

Ein weiteres Lebenszeichen gab der Verein am 2. August in einer öffentlichen Versammlung, in welcher interessante Erörterungen vorstamen. Es wurde erklärt, daß wir auf einem Standpunkt angelangt seien, wo es unmöglich sei, noch weiter zurückgedrängt zu werden; alle mögliche Konkurrenz gegen die männlichen Arbeiter werde angewendet: Frauen- und Mädchenarbeit, Lehrlings- und Kinderarbeit und vor allem Maschinenarbeit. Es wurden die verschiedenen Lohn-Stellungen der männlichen Arbeiter besprochen und dadurch klar gelegt, daß es eigentlich nur wenige sind, die sich leiblich wohl befinden, also annähernd gut dastehen, denen es möglich ist, ordentlich zu wohnen, sich anständig zu kleiden, ihren Kindern eine ordentliche Erziehung angebeihen zu lassen, gut zu

essen und zu trinken und dann und wann ein Vergnügen sich gestatten zu können. Für ihr Alter brauchen die betreffenden meistens nicht zu sorgen, denn dies geschieht durch ihre Prinzipale. Die hier Gemeinten sind die Werkführer in den größeren Etablissements. Die sogenannten ersten Arbeiter beziehen einen Lohn, welcher gerade hinreicht, um als Mensch zu leben. Der größte Teil aber lebt aus der Hand in den Mund und müssen die Frauen und Kinder mit herangezogen werden, um die Familie über Wasser zu halten.

Das wird von niemand bestritten werden.

Die Schuld an diesen Uebelständen tragen nicht allein die Prinzipale, sondern teils die Verhältnisse, in der Hauptsache jedoch die Kollegen selbst. Die Prinzipale insofern als unter ihnen eine furchtbare Schmutzkonzurrenz Platz gegriffen hat, wodurch sie außer Stande sind, ordentliche Löhne zu zahlen; die Verhältnisse, indem die meisten Buchhändler mit ihren Aufträgen bis zum September zurückhalten. Die Schuld der Kollegen liegt hauptsächlich darin, daß ein großer Teil derselben förmlich wütend auf die Ueberstundenarbeit ist, gleich als wäre dabei die Glückseligkeit zu verdienen. Allerdings sind die Betreffenden deshalb nicht so scharf zu verurteilen, weil sie sich in dem Wahne befinden, die während flauem Geschäftsgang versäumte Arbeitszeit wieder einholen zu können. Wenn sie indessen weniger Eifer für die Ueberstunden-Arbeit zeigten, würde ein stiller Kollege eher Arbeit erhalten, als dies jetzt geschieht. Der Vorteil, welchen die Ueberstunden-Arbeit bringt, ist jedoch auch an sich nicht so groß, wie manche glauben. Wer mehr arbeitet muß dementsprechend mehr essen; es geht also schon hierdurch ein Teil des Mehrverdienstes ab; dann muß die Frau länger ausbleiben, es wird mehr Licht und Feuerung verbraucht, was wiederum von dem Ertrag der Ueberstunden in Abzug zu bringen ist. Auch kann der Körper nicht genügend ausruhen und wird dadurch für Krankheit empfänglicher, kurz, der Mehrverdienst erfolgt auf Kosten der Krankenkasse. Denjenigen Kollegen, die da glauben, durch die Ueberstundenarbeit ihren Familien eine Wohlthat zu erweisen, ist dies nicht so sehr zu verargen, als vielmehr denjenigen, welche den auf solche Weise erworbenen Mehrverdienst durch die Gurgel jagen. Die letzteren trifft der Vorwurf, daß sie gegen sich und ihre Mitarbeiter sehr unrecht handeln.

Um den ange deuteten Uebelständen zu begegnen, ist es notwendig, daß die Kollegen sich vereinigen, um auf die Gesetzgebung einwirken, unzweckmäßige Einrichtungen abändern und gleich allen andern Vereinigungen, wie z. B. jene der Kaufleute, Landwirte u., ihre Lage verbessern und ihre Interessen vertreten zu können. Nur so ist es zu erreichen, daß die Arbeitszeit verkürzt wird; und nur dann werden wir auch die Zeit gewinnen, um an unserer Weiterbildung zu arbeiten. „Bildung macht frei!“

Obwohl der Fachverein den Prinzipalen gegenüber bis jetzt eine referierte Haltung einnahm, so haben wir doch bereits eine der bekannten Maßregelungen zu verzeichnen. Ein Vorstandsmitglied, welches sieben Jahre in dem betreffenden Geschäft gearbeitet hatte, wurde plötzlich wegen angeblich schlechter Arbeit entlassen.

Ein Beweis, daß die Prinzipale recht gut wissen, welche Macht die Arbeiter bilden, wenn sie einig sind.

Hiermit ist wohl der Beweis geliefert, daß unser Verein unbedingt notwendig ist.

Die Leiter des Vereins haben bis jetzt gethan, was in ihren Kräften stand, um die Sache

zu fördern. Es liegt nunmehr an der gesamten Kollegenschaft, das angestrebte Ziel zu erreichen. Öffentlich werden jetzt diejenigen Kollegen, welche sich abwartend verhielten, einsehen, daß die Zeit zum Eintritt gekommen und die gelegentlich einer Versammlung einstimmig angenommene Resolution: „Die Versammlung hält es nach den gepflogenen Erörterungen für die moralische Pflicht eines jeden Kollegen, dem Fachverein beizutreten,“ zu beherzigen ist.

Wir fordern deshalb nochmals alle unsere Fachgenossen auf, in unserer nächsten Mitglieder-Versammlung: Sonnabend den 16. August, Abends 1/2 9 Uhr, im Bürgergarten, Brüderstr. 11, recht zahlreich zu erscheinen und ihren Beitritt zu erklären. Denn nur vereint werden wir unser Ziel erreichen.

Der Vorstand des „Fachvereins für Buchbinder, Portefeuilier und verw. Berufsgenossen.“

**Wiesbaden**, den 30. Juli. Wie aus Nr. 19 der D. B. = B. ersichtlich, hat sich hier eine Verwaltungsstelle unserer Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse konstituiert. Es war schon lange der Wunsch hiesiger Kollegen, sich wieder auf diese Weise zu vereinigen, fehlte aber nur an der Anregung. Von diesem bewußt, setzte sich Unterzeichner mit dem Kollegen H. Müller, Vorf. in Frankfurt a. M. in Verbindung, und mit der Anleitung unseres Zentral-Vorsitzenden Herrn Brandmaier unterstützt brachten wir es zu einer Besprechung am 7. Juni, bei welcher denn auch die Anregung seitens der Kollegen mit Freuden begrüßt wurde. Es traten sofort 12 Mitglieder der Kasse bei, so daß also schon am 14. Juni die definitive Konstituierung der Verwaltungsstelle stattfinden konnte. In dieser Versammlung wurde der Vorstand gewählt und als Kassenlokal die Brauerei Nagel angenommen. Dasselbst finden jeden Sonnabend Abend von 8 1/2 — 9 1/2 Uhr die regelmäßigen Einzahlungen sowie Anmeldungen neuer Mitglieder statt. Bis jetzt haben wir es bis zur Zahl 17 gebracht. Wenn auch dieser erste Griff mit Erfolg ausfiel, so bleibt doch noch zu wünschen übrig, daß die Beteiligung an unserer Kasse eine größere werde, indem doch immerhin ca. 30 Kollegen hier in Kondition sind, und sind es hauptsächlich einige ältere Herren, welche uns noch nicht näher stehen, von denen wir bestimmt wissen, daß sie doch früher eifrige Verehrer unserer Organisation waren und vielleicht auch noch sind. Es ist dies allerdings teilweise dem Umstande zuzuschreiben, daß die älteren Kollegen meistens außer der städtischen Zwangskasse noch in einer anderen freien Hilfskasse bereits Mitglied sind. Wir hoffen nun doch noch, daß sie bei nächster Gelegenheit sich uns anschließen, damit die in früherer Zeit bestandene kollegialische Verbindung hiesiger Buchbindergehilfen wieder neu erwache. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch das freundschaftliche Verhältnis zwischen den hiesigen und Mainzer Kollegen erwähnt, welches ebenfalls, wie die älteren Kollegen bezeugen, früher sehr rege gehandhabt wurde. Es wird von mancher schönen Stunde dieser Zeit erzählt. Es geht nun unser Wunsch dahin, dieses freundschaftliche Verhältnis wieder aufzunehmen, und möchten diese Zeilen in dieser Beziehung ihre Wirkung nicht verfehlen. Den Anfang hätten wir nun gemacht und hoffen wir für später Fortschritte innerhalb unserer Verwaltungsstelle berichten zu können.

Mit kollegialischem Gruße

Wiegand.

**Köln a. Rh.** Ende Monat Juni hat hier am Ort eine öffentliche Buchbinder-Versammlung stattgefunden, in welcher die Gründung einer Reise-

unterstützungskasse, verbunden mit Arbeitsnachweis, laut Resolution beschlossen worden ist.

Die Resolution lautet wie folgt:

„Die heutige Versammlung erklärt es als ihre Pflicht, die auf der Reise befindlichen Kollegen nach Kräften zu unterstützen. Ferner erkennt sie die Regelung des Arbeitsnachweises als dringend nötig an.“

Sie beschließt deshalb die Gründung eines Reiseunterstützungsvereins mit Arbeitsnachweis.“

Auch wurde gleichzeitig ein definitiver Vorstand gewählt, welcher die bereits ausgearbeiteten, von der Versammlung angenommenen Statuten der Behörde einzureichen hatte.

Die Genehmigung ist bereits erfolgt, sodaß am Sonnabend, den 2. August, die erste ordentliche Versammlung gehalten werden konnte. L. S.

**Fünfter Verbandstag deutscher selbständiger Buchbinder in Braunschweig.**

Braunschweig, 29. Juli 1884.

Gestern Vormittag fand die zweite Sitzung im Saale des Wilhelmsgartens statt.

Es berichtet zunächst die in der ersten Sitzung gewählten Revisoren über den Stand der Kasse, worauf beiden Kassierern Decharge erteilt wird.

Herr Maul=Leipzig erhält das Wort zu seinem Berichte über den Stand der Unterstützungs-Kasse. (Dieselbe hat den Zweck, hilfsbedürftige Verbandsmitglieder zu unterstützen.) Die Hoffnungen, welche man bei Gründung der Kasse gesetzt, hätten sich nur zum kleinsten Teil erfüllt, die Zahl der Mitglieder habe sich seit Gründung der Kasse nur um 15 vermehrt und betrage jetzt 98. Festen Fuß habe die Kasse nur in vier Innungen gefaßt. Es sei zu wünschen, daß die Beteiligung seitens der Mitglieder eine regere werde, dann könne die Kasse gewiß recht segensreich wirken. Die Dresdener Innung habe eine namhafte Summe für die Kasse gesammelt, das Geld jedoch bis jetzt noch nicht eingezahlt; er, Redner, wolle hiermit die Dresdener nochmals um Ablieferung der fraglichen Summe bitten. Zum Schluß ersucht Redner die Versammlung, dem Vorstand der Kasse zu einer Umarbeitung des Statuts die Ermächtigung zu erteilen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Herr Schmidt=Dresden erklärt, daß die Sammlung in Dresden in der Voraussetzung stattgefunden habe, daß man eine Pensionskasse gründen wolle und würde nur an eine solche die in Rede stehende Summe ausgeliefert werden. Im übrigen seien die Dresdener Kollegen einer Zentralisation nicht sehr geneigt.

Herr Frißche=Leipzig meint, man sei bei Gründung der U.-K. von der Ansicht ausgegangen, daß dieselbe ein Bindemittel für den Verband werden solle. Die Kasse könne, wenn dieselbe erhartet sei, zu einer Pensionskasse umgewandelt werden. Redner hebt die Vorzüge der Zentralisation hervor, und weist auf die Arbeiterorganisationen hin, welche durch die Zentralisation zu einer Macht geworden seien. Redner macht noch auf ein von ihm herausgegebenes Buch: „Reden und Ansprachen beim Ausschreiben der Lehrlinge“ aufmerksam, von welchem der Reinertrag der U.-K. zufließen soll.

Der Vorsitzende, Herr Wöll=Hamburg, referiert über die gesetzlich notwendigen Statuten-Änderungen. Es sei ein Uebelstand, daß einige Innungen genehmigte Statuten besitzen, während es andern schwer wird, die Genehmigung zu erhalten; es sei notwendig, ein einheitliches Statut für alle Innungen einzuführen. Nach längerer

Debatte wird beschlossen: Der nächstjährige Vorstand wird beauftragt, auf Grund des von der Reichsregierung vorgelegten Normalstatuts, mit Benutzung des genehmigten Statuts der Berliner Friseur, nach Anhörung der einzelnen Innungen ein Statut zu entwerfen und dem nächsten Verbandstage vorzulegen.

Ueber die Lehrbrief-Angelegenheit berichtet Herr Tschjen=Hamburg: Es scheine im Verband keine Sympathie für einen einheitlichen Lehrbrief vorhanden zu sein, da auf eine bezügliche Anfrage im Organ keine Antwort eingelaufen sei. Herr Hoppenworth=Berlin erklärt, daß die Berliner ihren Lehrbrief behalten wollten; es sei wichtiger, eine übereinstimmende Reiselegitimation einzuführen.

Es wird beschlossen, mit der Beschaffung einer übereinstimmenden Legitimation sogleich vorzugehen.

Der Bericht von Herrn Richter über das Verbandsblatt wird von Herrn Schminke-Kassel verlesen. In demselben wird die Notwendigkeit eines eigenen Organs, ohne welches der Verband kaum werde fortbestehen könne, hervorgehoben.

Die Redaktion verurache so viel Arbeit, daß dem Redakteur eine Remuneration von vielleicht 300 Mark jährlich bewilligt werden müsse. Die Anwesenden möchten sich ferner darüber aussprechen, ob ihnen die Tendenz des Blattes bis jetzt zugesagt habe.

Herr Sieber=Stettin glaubt nicht, daß gegen die Leitung des Blattes einer der anwesenden Herren sprechen wird, da selbst diejenigen, welche mit der Haltung des Blattes nicht ganz einverstanden seien, doch den rastlosen Eifer des Herrn Richter anerkennen müßten; es sei zu bedauern, daß derselbe nicht mehr durch Einsendungen von Beiträgen unterstützt werde. Redner erklärt sich für das Fortbestehen des Blattes in demselben Umfang.

Der Vorsitzende erklärt, daß die Tendenz des Blattes stets der Ansicht des Verbandsvorstandes entsprechend gewesen sei.

Herr Frißche=Leipzig beantragt eine namentliche Abstimmung über die Frage, ob die Anwesenden mit der Haltung des Blattes einverstanden seien. Der Antrag wird abgelehnt, und nach lebhafter Debatte beschlossen: Das Blatt unter derselben Leitung, in demselben Format beizubehalten und dem Redakteur 300 M. pro anno zu bewilligen.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Wahl des nächsten Versammlungsorts, nimmt zunächst Herr Eggeling=Braunschweig das Wort, um für das Vertrauen, welches der vorjährige Verbandstag auf Braunschweig gesetzt habe, zu danken, und gibt der Freude der Braunschweiger Innung über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Darauf wird als nächstjähriger Versammlungsort Dresden erwählt.

Zum Vorsitzenden für das Geschäftsjahr 1884/85 wählt die Versammlung Herrn Hoppenworth jun. (Berlin).

Der Vorsitzende macht noch den Vorschlag, mehrere Bevollmächtigte zu wählen, welche die Aufgabe haben, in dem betreffenden Bezirke für die Bildung neuer Innungen zu wirken, Herr Sieber=Stettin habe als solcher schon eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet. Es werden noch gewählt die Herren: Drusch=Dreslau, Gente=Gestemünde, Otto=Begeck, Hoffmann=Wagdeburg, Eggeling=Braunschweig, Wolpers=Wiefelfeld, Schminke-Kassel, Osterwald=Hannover, Derstein=Schweinfurth.

Herr Probst=Berlin dankt dem Vorsitzenden für dessen umsichtige Leitung und schlägt vor, den-

selben zum Ehrenpräsidenten des Verbandes zu ernennen.

Der Vorsitzende dankt und meint, er freue sich über das stetige, wenn auch langsame Gedeihen des Verbandes. Selbst die Gegner müssten anerkennen, daß die Arbeit nicht vergebens gewesen. Redner weist sodann noch auf die Wichtigkeit des Antrags Aldermann hin, indem er die Hoffnung ausspricht, daß der Antrag die Sanction des Bundesraths erhalte.

Mit einem Dank an die anwesenden Vertreter der Presse schließt der Vorsitzende den Verbandstag. **H**

### Vermischtes.

**B. D., Valparaiso:** Sie wünschen die Meinung der deutschen Buchbinder zu hören, betreffs des Festens der Foliobücher mit Zwirn oder Draht. Auch hier ist man, wie bei Ihnen, noch nicht recht einig über den Wert oder Unwert der Drahtbestimmung. Speziell bei Geschäftsbüchern dürfte wohl Draht besser sein, da die Bücher einen festeren Stand erhalten und sich namentlich sehr gut auflegen. Selbstverständlich muß Prima-Draht verwendet werden, da geringwertiger leicht rostet und dann bricht. Bei Verwendung zu andern Büchern stellen sich oft große Mängel ein, besonders bei schlechtem Papier, wo alsdann der Draht die Bogen durchschneidet. Titel und Ende haben darunter am meisten zu leiden. Ganz zu verwerfen ist die Drahtbestimmung bei Schulbüchern, in Folge des fast durchgängig schlechten Papiers, welches dazu verwendet wird. Der eigentliche Wert der Drahtbestimmung besteht in der Schnelligkeit, mit der sie arbeiten und machen sich dieselben, trotz ihrer Kostspieligkeit in kurzer Zeit bei fortwährender Thätigkeit bezahlt. Einen gefährlichen Konkurrenten scheinen die Maschinen in der Fadenbestimmung zu bekommen, die jetzt allerdings noch mehrere Mängel zeigt, die aber wahrscheinlich leicht und bald beseitigt werden können.

## Anzeigen.

**Offene**

**Buchbinderwerkführerstelle.**

Für einen tüchtigen, in allen Fächern der Buchbinderei bewährten Mann, der auch etwas von Einzelfabrikation und Cartonagefabrikation versteht, und eine kleinere Buchbinderei leiten zu können glaubt, ist unter günstigen Conditionen die Stelle eines **Werkführers** offen. — Wirklich **verlässige und dauernde Stellung** wünschende Herren wollen ihre Offerten mit Gehaltsansprüchen, Ausweis der bisherigen Stellung u. in der Expedition der „Buchbinderztg.“ sub **XXX** niederlegen.

**6** solide, tüchtige **Sohl- und Goldschmittmacher** finden dauernde Stellung in der Buchbinderei der **A. Laumannschen Verlagshandlung** **Dülmen** b. Münster i. Westf.

## Kartellverband.

### Zahlstellen.

**Altenburg.** Herr A. Dobeß, Bierersche Hofbuchdruckerei, Seph. Geibel & Co. Von 7—12 und 2—7 Uhr. Mitgl. 30 Pf.

**Berlin.** Herr Fr. Suter, Wallnertheaterstr. 1. Mitgl. 1,25 M.

**Bielefeld.** Vereinslokal C. Heß zur „Harmonie“. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 50 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf.

**Brannschweig.** Herr Haeseler, Bohlweg 9. Zu jeder Tageszeit. Für Mitgl. 60 Pf., für Nichtmitgl. 25 Pf.

**Bremen.** Heidemanns Rest., Grafenstr. 30. Von 1—2 u. 8—9. Mitgl. 1,20 M., Nichtmitgl. 60 Pf.

**Frankfurt a. M.** Herr A. Weller, Jahrgasse 23 I. Mitgl. 1 M., Nichtmitgl. 50 Pf. Zu jeder Tageszeit.

**Graz.** Herr Johann Schrom, Buchdruckerei „Gutenberg“. Von 8—12 und 2—6 Uhr. Mitglieder 1 Gulden.

**Hamburg.** Zahlungsscheinempfang bei Frn. Buchbinderstr. Corius, Littenstr. 10. I. Von 12—2 Uhr. Zahlstelle bei Herren Buchbinderstr. Schubert & Blütens, Hohe Weichen 5. Von 8—7 Uhr. Mitgl. 1,20, Nichtmitgl. 40 Pf.

**Hannover.** Niemanns Gastwirthsch., Köhlerstraße 2. Von 12—2 Uhr und von 7 Uhr abends ab. Mitgl. 1,25 M., Nichtmitgl. 30 Pf.

**Herisan (Schweiz).** Herr Knöpfel bei Frn. Schaufelsberger, Oberdorf. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 50 Centimes.

**Leipzig.** Wolfsrams Rest., Quersstr. 10. Von 12—1/2 Uhr und von 7—1/2 9 Uhr abends. Mitgl. 1,25 M., Nichtmitgl. 50 Pf.

**Piegnitz.** Deutsches Haus, Mittelstr. 22. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 1 M.

**Magdeburg.** Herr Hoffmann, Stefansbrücke 22. Mitglieder 80 Pf., Nichtmitglieder 30 Pf.

**München.** Herr Franz Dallmayer, Sendlingerthorplatz 1. Mitgl. 50 Pf.

**Nürnberg.** Herr Wörlein, Portefeuillesfabrikant, Marthorgraben 3a. Mitgl. 1 M., Nichtmitgl. 40 Pf.

**Offenbach a. M.** Buchbinderei von J. Wandt, Glodengasse 38. Von 9—7 Uhr. Mitgl. 75 Pf., Nichtmitgl. 20 Pf.

**Ostervied a. Harz.** Herr Louis Voegel, Buchdruckerei Hildfeldt. Mitgl. 30 Pf., Nichtmitgl. 15 Pf.

**Stuttgart.** Grubers Rest., Kanalstr. 7. Von 12—1/2 Uhr und von 7—1/2 9 Uhr abds. Mitgl. 1,20 M., Nichtmitgl. 40 Pf.

**Schwerin.** Buchbinderei W. Parbe, Vladimirstraße 3. Mitgl. 30 Pf.

**Wien.** Herr Josef Sonnenbeiter, Högners Buchbinderei, Preshgasse 28. Von 9—12 Uhr und von 1—4 Uhr. Samstag abends von 1/2 8—9 Uhr im Vereinslokal: Gasthaus zum „Wasen“, VI., Dreihufeisengasse 13. Mitgl. 1 Guld.

Fachverein der Buchbinder u. verw. Berufsgenossen für Leipzig und Umgegend.

Das Vereinslokal befindet sich **Brüderstraße**, im „Birgergarten“ und werden daselbst **Dienstag** und **Donnerstag** die Monatsbeiträge entgegengenommen.

Auf die am **Sonntag, den 10. August, vormittags 1/2 11 Uhr** stattfindende

**Öffentliche Buchbinderversammlung** wird besonders aufmerksam gemacht. **Der Einberufer.**

**Kranken- und Begräbnis-Kasse** der Buchbinder, Portefeuilles, Kartonnagenarbeiter und Linierer zu Leipzig.

Die **1. außerordentliche Generalversammlung** findet **Montag, den 25. August, abends 8 Uhr** in **Hempels Restauration** (Poststr. 17) statt.

- Tagesordnung:
- 1) Referat über den gegründeten Landesverband (Chemnitzer Kongreß);
  - 2) Änderung der Statuten auf Grund des Reichs-Krankenkassengesetzes vom 15. Juli 1883, sowie der Novelle zum Hilfskassengesetz vom 1. Juni 1884;
  - 3) Etwaige Anträge, welche bis zum 14. d. M. bei Unterzeichnetem einzureichen sind.
- J. A.:  
A. Amberg, Kassierer, Thomaskirchhof 15 II.

Meine **Bergolde-Präparate**, unübertroffen in gleich leichter Anwendung auf alle Leder und Lederfarben, Call., Papier, Pappe, Seide u., ermöglichen ein **unbedingt sicheres Bergolden**. D. Bergold. erhält großen Glanz und stehen sehr fest und klar. Verj. geg. Nachn. od. Eins. 1 Originalfab: 8 Fl. u. 1 Büchle M. 6.50. **Rich. Krüger, Neustadt a. Dosse.** Probel. geg. Eins. v. 3 M. 3. Dienst.

**Wichtig für jeden Geschäftsmann und Gewerbetreibenden!**

Durch die Expedition der „Buchb.-Ztg.“ zu beziehen:

**Rathgeber für Gewerbetreibende.**

Inh.: 1) **Deutsche Sprachlehre**, 2) **Selbststudium** für diejenigen, welche in der Rechtschreibung nicht fest sind. 2) **Briefsteller**, welcher über 400 Briefmuster für die Gewerbetreibenden u. außerdem alle nur denkbaren Verträge, Dokumente, Geschäftsaufsätze, Klagschriften u. enthält, die bei dem Gewerbestande vorkommen. Es ist dadurch Jedem leicht gemacht, seine schriftlichen Arbeiten nach diesen Mustern anzufertigen. 3) **Buchhaltung**. 4) **Fremdwörterbuch**. 5) **Sammlung von Gelegenheitsgedichten**. 6) **Die für Gewerbetreibende wünschenswerthen Reichsgesetze**. 7) **Notizen über Gold-, Silber- u. Papiergeld**, mit Berth-Angabe des Geldes aller Staaten. 8) **Das neue Raach- u. Gewichtssystem** von Deutschland u. allen Staaten der Erde. 9) **Brief-, Paket- und Depeschentarif**. 10) **Statistische Uebersicht aller Länder der Erde**. 11) **Ortsbeschreibung** der vorzüglich. Städte von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. 12) **Reiserouten** durch Deutschland die Schweiz u. 13) **Der Schnellrechner beim Ein- und Verkauf**. 14) **Das Reichsstrafgesetzbuch**.

3. Aufl. Preis franko broch. 4,30 M., geb. 4,80 M.

Dieses vorzügliche Buch giebt mit seinem außerordentlich nützlichen und reichhaltigen Inhalte einem jeden Gewerbetreibenden in tausend Fällen den gewünschten Rath und Aufschluß und dürfte sich dessen Anschaffung mehr als hundertfältig lohnen.

Zu beziehen durch **G. Berlinghoff**, Buchbinderei in **Jena**:

**Freie Gedanken.**  
Gedichte von W. Haug.  
Bei Einbindung von 33 Pf. erfolgt Frantozusendung.

**Tarif für Buchbinderarbeiten** ist wieder ... tzig und für 15 Pfennig das Stück gegen bar zu beziehen durch **Rudolf Krause**, Nürnbergstr. 41, Hof II., Leipzig.